

Andrea Hoffkamp, PH Ludwigsburg

*Workshops für Hochschul-Mathematik-Lehrende
Zentrale Anliegen und konkrete Lösungsansätze*

Im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes *Semi-automatische Analyse individueller Lernprozesse in der Mathematik (SAiL-M)* innerhalb des Förderprogramms „Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der Hochschullehre – Zukunftswerkstatt Hochschullehre“ werden Fortbildungen in Form von Workshops für Hochschuldozentinnen und -dozenten sowie Tutorinnen und Tutoren der Mathematik konzipiert und durchgeführt. Dieser Beitrag geht in erster Linie auf die Konzeption und Durchführung der Dozentenworkshops ein. Ziel der Fortbildungen ist die Weitergabe und Verbreitung eines Veranstaltungskonzeptes für Mathematikveranstaltungen an Hochschulen, welches in den letzten drei Jahren am Standort PH Ludwigsburg entwickelt, umgesetzt und evaluiert wurde. Das Veranstaltungskonzept ist unter anderem durch ein vielfältiges Maßnahmenbündel charakterisiert, welches in seiner Komplexität und theoretischen Verankerung auf der letztjährigen Herbsttagung dieses Arbeitskreises von *Christine Bescherer (PH Ludwigsburg)* vorgestellt wurde. In seiner Grundphilosophie beruht das Veranstaltungskonzept auf der Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Deci & Ryan (1993). Grundlage der Theorie ist die Annahme, dass der Motor für die menschliche Weiterentwicklung die Bedürfnisse des Menschen nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit sind. Daraus leiten sich Anregungen zur Herstellung aktiven, selbstbestimmten und motivierten Lernens ab. In den Mathematikveranstaltungen werden deswegen möglichst viele Gelegenheiten zur aktiven Auseinandersetzung mit der Mathematik gegeben, um insbesondere die Selbstwirksamkeitserwartung der Lernenden zu erhöhen.

In der Konzeption der Workshops wird die eben umrissene Grundphilosophie auf die Fortbildungen angewendet. Anstelle der Vermittlung eines Maßnahmenkatalogs werden die Fortbildungen im Sinne des Veranstaltungskonzeptes durchgeführt. Die Workshops sind dementsprechend von der Aktivität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Prozessbegleitung von seiten der Workshopleitung geprägt. Die Teilnehmenden werden als Experten für ihre Probleme und Lösungen erachtet und wie in einem Coachingprozess von einer Mathematikdidaktikerin und einem SystemCoach auf dem Weg zur individuellen Lösung unterstützt und begleitet. Die Kombination aus Mathematikdidaktik und systemischem Coaching vereint die Spezifität des Faches Mathematik in der Lehre mit allgemeinen Coachingprinzipien.

Ein Workshop ist in zwei Sitzungen gegliedert: Im ersten Teil findet eine *Bestandsaufnahme* statt. Dabei werden Grundphilosophie und Konzeption des Workshops vorgestellt, Verbindung zu den Teilnehmenden aufgebaut und deren drängendste Anliegen erhoben. Zwischen der ersten und zweiten Sitzung findet eine Dokumentation in einem WIKI statt, wobei Themenschwerpunkte für die zweite Sitzung herausgearbeitet werden und passendes Material als Impuls zur Arbeit an den Themen bereitgestellt wird. In der zweiten Sitzung werden möglichst passgenaue Impulse in Form von BestPractice-Beispielen aus dem Projekt SAiL-M und darüber hinaus zu den von den Teilnehmenden gewünschten Themenschwerpunkten gegeben. Nach einer vertieften Diskussion der Themen anhand von Diskussionsfragen, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert einen Schritt in den „Mikrokosmos“ ihrer Veranstaltungen zu gehen und

sogenannte *Standardsituationen* innerhalb der Veranstaltungen zu beschreiben, um dafür möglichst vielseitige Handlungsalternativen zu entwickeln. Alle Ergebnisse und erarbeiteten Lösungen werden wiederum im Workshop-WIKI für die Teilnehmenden bereitgestellt. Die entstandenen WIKIs bilden jetzt schon einen Pool sehr konkreter Ansätze und Lösungsvorschläge, und können von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Idee aufgegriffen und gegebenenfalls individuell angepasst und eingesetzt werden.

Die Workshops eröffnen außerdem einen Einblick in die drängensten Anliegen der Lehre in der Mathematik. Besonders hervorgehobene Themenkreise der bisher durchgeführten Workshops waren: „*Interaktivität und Abwechslung*“, „*Kommunikationskultur und Dialog*“, „*Feedback, Fragen und Fehler*“. Durch den Umgang mit *Standardsituationen* wurde erreicht, dass kein Verharren in Vergangenheit und Problemen, sondern ein Aufbruch zu Zielen und Lösungen stattfand. Dies trägt der Coachinghaltung Rechnung, dass kleine äußere Änderungen größere innere Änderungen anstoßen können.

So zeigte sich die „Aufbruchsstimmung“ beispielsweise am Ende einer Fortbildung in der Aufforderung eines Teilnehmers „den Gedanken einfach einmal freien Lauf zu lassen“ und zu überlegen, welche Veranstaltungsformen außer den gängigen denkbar wären. Wir tragen deswegen unsere Aufforderung aus den Workshops weiter und regen - angelehnt an H. Schupp „Thema mit Variationen“ (2003) - an, sich die Freiheit zu nehmen zu variieren: *What – if not? Play with the parameters!*